



Der Bischof von Feldkirch

„Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
denn sie sind selber auferstanden“

Predigt von Bischof Benno Elbs an Ostern 2018 im Dom von Feldkirch

„Ich bin auferstanden und bin immer bei dir!“

So, liebe Schwestern und Brüder, lautet der Eröffnungsvers der heutigen Messe, mit dem wir in die Feier des Ostergottesdienstes gleichsam hineinbegleitet werden. Und was für eine Botschaft das ist! Alles Wesentliche ist mit diesem kurzen Satz eigentlich schon gesagt: Jesus ist nicht mehr tot, sondern auferstanden. Er ist nicht mehr fern, sondern erscheint uns in lebendiger Nähe – jetzt und auch in Zukunft.

Auch für religiöse Routiniers lohnt es sich, diese scheinbar so abgegriffene Botschaft der Auferstehung neu zu hören. Denn Auferstehung ist die Überwindung all dessen, was Menschen am Leben hindert. Und so gilt es auch heute aufzustehen: Aufzustehen für eine solidarische Gesellschaft. Aufzustehen gegen Gewalt. Aufzustehen für arme, ausgegrenzte und an den Rand gedrängte Menschen. In Zeiten von Fake News gilt es genauso auch aufzustehen für die Wahrheit; aufzustehen gegen alle Kreuze, die auch heute Menschen fesseln und gefangen halten.

Auferstehung und die Logik des Kreuzes

Bestimmt sind auch heute Menschen unter uns, die den Kreuzweg des Lebens hautnah spüren müssen und denen diese Botschaft von der Auferstehung irgendwie künstlich oder sogar lebensfremd erscheint. Und trotzdem: „Ich bin immer bei dir!“ Dieser Satz gilt ganz besonders allen, die schwer am Leben zu tragen haben. Denn Jesus sagt das nicht als Herrscher, der fern im Himmel thront, sondern er sagt es vor allem als Mensch, der selber gelitten und geweint hat und von den Menschen abgelehnt wurde. Er sagt das als jemand, der selber die höchsten Höhen, aber auch die tiefsten Tiefen des Lebens abgeschrieben ist. Ostern und Auferstehung bedeuten deshalb keinesfalls, die Augen vor dem Leid in einer Geste der Gleichgültigkeit zu verschließen. Nein, das Gegenteil ist der Fall: Ostern kann es ohne den Karfreitag nicht geben. Die Auferstehung Jesu ist geradezu eine Aufforderung, das Leid bis ins Äußerste mitzutragen. Beeindruckt hat mich hier besonders in den letzten Tagen, wie Mitglieder der Pfarrgemeinde Röthis bei ihrem sterbenden Pfarrer waren – er ist am Mittwoch in der Karwoche gestorben – : schweigend, betend, dankend. Auch das ist Ostern.



„Ich bin immer bei dir!“ – gerade auch im Leid, gerade auch in der Krankheit, gerade auch in der Trauer. Jesus hat sich voll und ganz eingelassen auf die Logik des Kreuzes, die besagt: Das Schlechte ist nicht gut. Das Dunkel ist nicht hell. Die Hölle ist nicht der Himmel. Es gibt sie, diese Abgründe des Lebens, und man soll sie nicht schön reden. Seit Ostern wird uns aber zugesagt: Es gibt jemanden, der das alles zwar nicht einfach wegzaubert, aber der all dieses Leide mit uns teilt, mit uns aushält du bei uns ist. Dieser Jesus ruft uns heute zu: „Ich bin auferstanden! Und du mit mir!“ Denn, wie Jesus, werden auch wir im Scheitern, in der Verzweiflung, in scheinbarer Gottesverlassenheit nicht allein gelassen.

Dieses schweigende, liebende, mutige Mitgehen ist die größte Auferstehungshoffnung, die wir anderen schenken können. Diese Hoffnung macht unser Leben lebenswert und unseren Glauben zu einer Kraft, die uns stärkt und aufrichtet. Gottes Liebe verwandelt den Schmerz, verwandelt das Leid, verwandelt sogar den Tod in Leben.

„Du kannst nicht sterben, weil ich dich liebe!“

Liebe kann den Tod überwinden. Das ist der Kernsatz des Osterevangeliums. Es ist interessant, dass dieser österliche Gedanke eine scheinbar so große Strahlkraft hat, dass er auch in unseren Tagen in unterschiedlichsten Kontexten auftaucht.

Wenige Tage vor Beginn der Karwoche hat Arnaud Beltrame, ein Gendarm im französischen Städtchen Trèbes sein Leben hingegeben. Er bot sich dem Attentäter als Geisel an im Tausch für das Leben einer Frau und wurde daraufhin selbst erschossen. Durch seine Tat der Liebe annulliert der Gendarm den Hass des perversen Attentäters. Es ist wie eine „List des Guten“, die Aufopferung sorgt dafür, dass das Böse und die Gewalt nicht das letzte Wort haben. Eine beeindruckende Heldentat, die Auferstehung und Leben atmet.

Oder da ist auch der französische Denker Gabriel Marcel mit seinem berühmten Satz: „Einen Menschen lieben heißt, ihm sagen: Du wirst nicht sterben.“¹ Ein Zettelchen, auf dem dieser Satz stand, hat Gabriel Marcel, so sagt man, seiner Frau auf dem Totenbett in die Hand gedrückt. Liebe hört im Tod nicht auf. Das durfte ich auch bei einer berührenden Abschiedsfeier eines plötzlich Verunglückten erleben. Der Sarg war offen. Es gab viel Unversöhntes in der Familie. Ich habe die Anwesenden eingeladen, kleine Briefe zu schreiben und sie in den Sarg zu legen. Briefe der Versöhnung und der Auferstehung.



Und da ist auch der Schlüsselsatz im Film *Matrix* aus dem Jahr 1999. Dort sagt Trinity, eine der Hauptpersonen, den einen entscheidenden Satz, der alles in sich umfasst: „Du kannst nicht sterben, weil ich dich liebe.“ Auch das bedeutet: Eine Welt, die von der Liebe verlassen ist, endet im Tod. Dort aber, wo die Liebe fort dauert, ist der Tod endgültig besiegt.

Ostern, das heißt: Christus geht für uns und mit uns Menschen in den Tod. Ostern heißt, Christus stößt für uns das Tor zum Leben auf. Jesus ist nicht im Tod geblieben, sondern auferstanden. Die Liebe ist stark, ja sie ist sogar stärker als der Tod (vgl. Hld 8,6).

Liebe Schwestern und Brüder! Ich wünsche euch zum heurigen Osterfest, dass ihr diese Kraft der Auferstehung in eurem Leben erfahren könnt; dass euch diese Botschaft des Glaubens tröstet und Mut macht. Ich wünsche euch, dass ihr spüren könnt, dass Gott euch liebt und dass er euch zu Mitliebenden machen will. Und ganz besonders wünsche ich euch, dass ihr durch die Auferstehung Jesu selber zu Auferstandenen werdet: auferstanden aus den Kränkungen, den Enttäuschungen, den Niederlagen des Lebens – auferstanden hin zu einem Leben in Fülle, das in der Auferstehung Jesu grundgelegt ist. „Sie feiern die Auferstehung des Herrn, denn sie sind selber auferstanden...“ (J.W. von Goethe)². Er ruft uns zu: Ihr könnt nicht sterben, weil ich euch liebe!

¹ G. Marcel, *Geheimnis des Seins*, Wien 1952, S. 472.

² Aus dem Osterspaziergang in: *Faust I*, V. 922f.